

Abt Kolomban I.

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 24

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes und der „Pädag. Monatschrift.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 9. Juni 1905.

Nr. 24

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Hiltirch, und Jakob Grüniger, Nickenbach (Schwyz),
Joseph Müller, Lehrer, Gofau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. „Storchen“, Einsiedeln.
Einsendungen und Inserate
sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Nickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

† Abt Kolumban I.

In der zweiten Morgenstunde des 23. Mai verschied im neuen Krankenhause in Einsiedeln Abt Kolumban, der 52. Vorsteher des berühmten Stiftes Maria-Einsiedeln. Leidend von der Einweihung der Abteikirche im stillen Olenberg heimgekehrt, strengte sich Abt Kolumban die folgenden Tage dennoch über Gebühr an und hat sich namentlich bei Aufrihtung der Benediktus-Statue auf einem nahen Klosterhügel bei Sturm und Wetter arg verkältet. Aber trotz alledem beschloß der widerstandsfähige und zähe Prälat, Samstag das Pontifikal-Requiem für Sr. Gnaden Abt Mutschli sel. von Maria-Stein-Delle-Dürnberg zu halten, um dann mit dem nächsten Zuge nach Solothurn und von dort nach Maria-Stein zu reisen und als Präses der Benediktiner-Kongregation die bezügliche Abtwahl vorzunehmen. Edle Pläne!

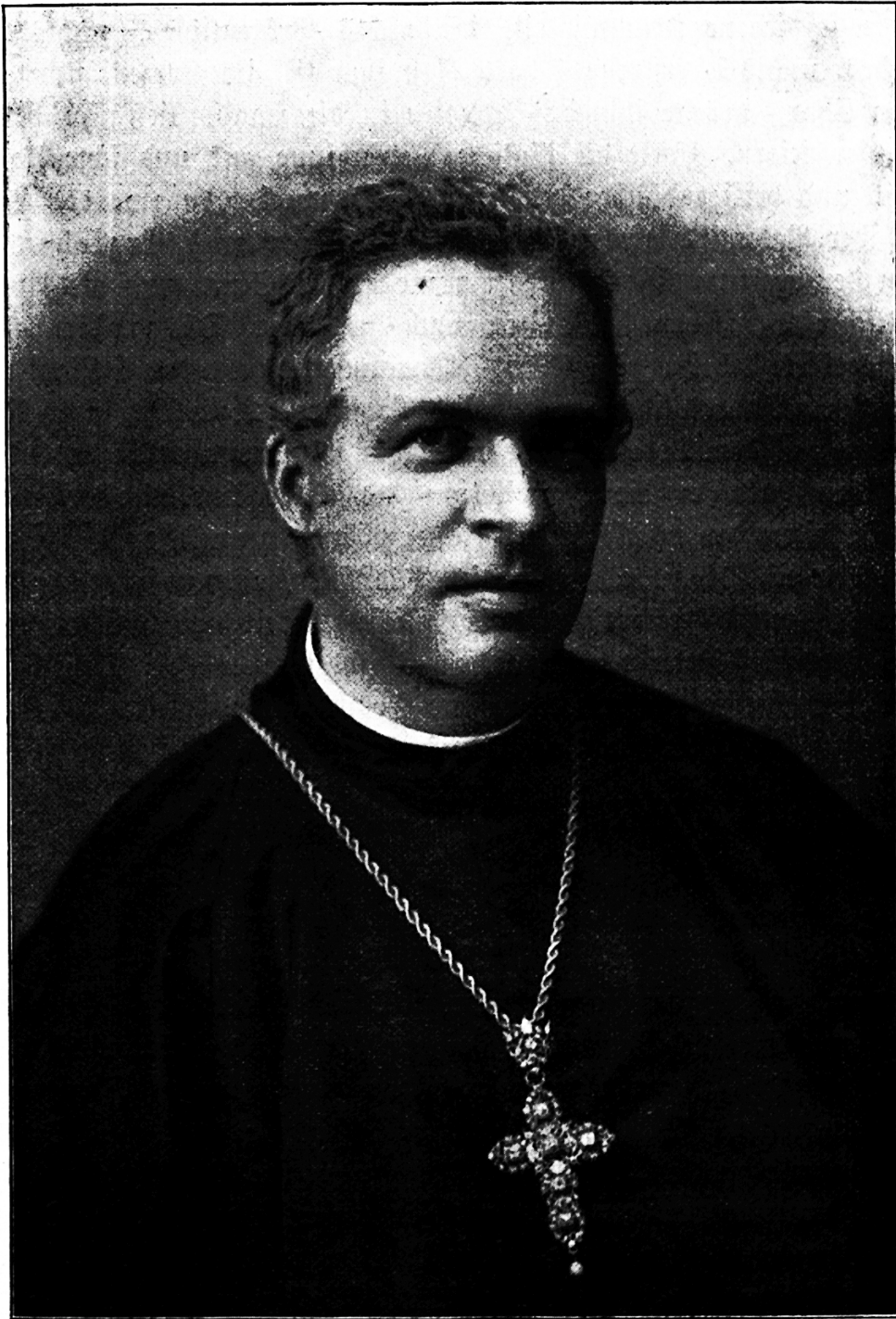
Der Ib. Gott hatte es anders beschlossen. Abt Kolumban stand am Samstag Morgen nicht mehr auf, wiewohl er schwer leidend nicht sein wollte, kam dann Montag abends um 9 Uhr auf Anraten des herbeigerufenen Leiters vom Theodosianum in Zürich in das neue und best eingerichtete

Krankenhaus in Einsiedeln und wurde von Herrn Dr. Eschudh glücklich operiert. Noch über eine Stunde verkehrte er nach vollzogener Operation mit dem Hochw. Hrn. Stiftsdekan, aber es trat eine Herzschwäche ein, und der edle, große Mann schief ein, um auf dieser Erde nicht mehr zu erwachen. Ein rührender Tod, nachdem der Verewigte Montags auf eigene Initiative hin angesichts des Gesamtkonventes sich mit den hl. Sterbsakramenten versehen gelassen hatte. Eine Blinddarmentzündung mit Komplikationen bereitete dem kostbaren Leben ein so rasches und ein so unerwartetes Ende. Abt Kolumban ruht nun in Gott und wurde Samstags den 27. im Beisein von wenigstens 250 Geistlichen und distinguirter Laienwelt und Abordnungen vieler Behörden des In- und Auslandes in feierlicher Weise in die Gruft der Äbte versenkt. Ein weisevoller, ernster Augenblick, den Monsignore Döbeli, Stadtpfarrer in Basel, durch eine pietätvolle Leichenrede zu vertiefen verstand.

Es war beim Beginn unserer Redaktionstätigkeit an diesem Fachorgane, als wir das Vergnügen hatten, vom Amtsantritte eines geborenen Lehrers und Erziehers als Oberhaupt der großen Benediktinerfamilie in Einsiedeln unseren Lesern Kenntnis zu geben. Wir taten es mit Vergnügen, ließen zugleich ein Extra-Éliché erstellen und waren dadurch die Ersten auf dem Platze. Es galt dem neuen Abt Kolumban Brugger, einem werfkätigen Freund des katholischen Lehrervereins, einem Lehrer von Gottes Gnaden, der den 5. Dezember 1895 in seinem 41. Lebensjahre zum Abte des weltberühmten Benediktinerstiftes erwählt wurde. Abt Kolumban war den 17. April 1855 in Basel geboren, legte am 2. April 1873 die hl. Ordensgelübde in die Hände von Abt Heinrich ab. Nun lehrte er ein Jahr an der Stiftsschule, kam dann zu weiterer Ausbildung an die technische Hochschule in Karlsruhe, wirkte von 1881—1885 als Lehrer der Physik und Mathematik, zeitweilig auch der Chemie usw. am Gymnasium des Klosters, — ebenso beliebt bei seinen Schülern wegen der Klarheit und Präzision seines Vortrages und der Fülle und Gründlichkeit seines Wissens, wie verehrt und hochgehalten wegen seines echt priesterlichen Wandels. Er leitete auch lange Jahre hindurch als zweiter Kapellmeister den Choralgesang, der bis an sein Lebensende der Gegenstand seiner besonderen Fürsorge blieb. — — —

Der Schule wurde er nach dem Tode des unvergeßlichen Paters Aldephons Hürlimann sel. 1894 entrißen, da ihn der damals regierende Abt Basilius an dessen Stelle zum Stiftsdekan ernannte, trotz seines noch jugendlichen Alters. Bald sollte er auch dem inzwischen hingeshiedenen Abte im Amte folgen. Am 5. Dezember 1895 erfolgte seine Wahl zum

Fürstabt von Einsiedeln und damit zum Präses der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation. Am 21. März 1896 fand die feierliche



† Abt Columban I.

Benediktion statt, die sich zu einem herrlichen Feste gestaltete.

Das einige magere Daten aus dem Leben des Verstorbenen —

liest man die vielen und vielfach recht gediegenen Nachrufe auf den Seligen, so übertönen zwei Pünktlein weithin hörbar für jeden, der

sich um Abt Kolumban kümmert. Erstlich und vor allem war er ein ganzer und tief überzeugter Ordensmann, ein Priester nach dem Herzen Gottes. Pater Kolumban war ein frommer Mann. Eine gesunde, gediegene Frömmigkeit, die nichts Prätentiöses, nichts Auffallendes, nichts Überstrenges hatte, saß ihm tief im Herzen, führte ihn in den Chor, drückte ihm das Brevier in die Hand, ließ ihn das hl. Messopfer feiern, füllte die tägliche Betrachtung aus und schwebte verklärend und heiligend über dem ganzen Tagewerk. In zweiter Linie war aber Pater Kolumban beruflich Lehrer und Erzieher, ein Mann der exakten Wissenschaften im modernsten Sinne und als Abt ein eigentlicher Bauherr. War er auch in allen Disziplinen der Wissensgebiete daheim, eigentlicher Fachmann war er in der Elektrotechnik, was auch ein Andersgläubiger, nämlich Professor W. in W., in ehrlichem Schreiben nach dem Tode von Abt Kolumban so warm anerkannte. Schon als Dekan hatte er die Installation des elektrischen Lichtes in allen Räumlichkeiten der weitläufigen Klostergebäude veranlaßt und geleitet. Später, da er Abt geworden, — die „Päd. Bl.“ haben in früherem Jahrgange eine trefflich orientierende bezügliche Arbeit von Hochw. Herrn Pater Norbert Flüeler veröffentlicht — folgte zuerst der Orgelbau in der Stiftskirche, gerade das Neue und Fruchtbare an diesem Werke, die Verbindung verschiedener, verhältnismäßig weit auseinanderliegender Orgelkörper auf elektrischem Weg zu einem imposanten Instrument war die Frucht seiner Erfindungsgabe und hat sich in der Folge glänzend bewährt.

Raum stand diese Schöpfung, so folgte, und diesmal ausschließlich nach seinen Plänen und unter seiner Aufsicht im Kloster selbst gefertigt, die Studienorgel im Musiksaal der Studenten, in jüngster Zeit eine dritte Orgel in der neuen Studentenkapelle, und beide Meisterstücke technischer Vollendung. Seine Tüchtigkeit auf diesem Gebiete wurde denn auch von verschiedenster Seite unversehrt anerkannt. Als es sich um die Aufstellung der neuen Orgel in der Kathedrale zu Lausanne, später derjenigen im Dom zu Trier handelte, da ward er von den Leitern dieser Unternehmungen an Ort und Stelle hingebeten, um ihnen seinen Rat zu erteilen; selbst aus dem Haag in Holland suchte man um sein Gutachten nach beim Bau des dortigen hundertregistrigen Orgelwerkes.

Es wäre gar nicht uninteressant und sogar lehrreich, von der Art und Weise zu erzählen, wie diese Andersgläubigen jeweilen nachträglich des Seligen technisches Wissen und Können beurteilten. Doch die Hauptsache war ihm, daß er der Menschheit zu Gottes Ehre dienen konnte. Und wir haben die Pflicht, nicht alles — auszulaudern.

Hand in Hand mit dieser Wirksamkeit als zielbewußt und strammmoderner Bauherr wirkte er in baulicher und sanitarischer Richtung unablässig für die Modernisierung der Stiftsschule. Die Schüler, die vor ca. 10 Jahren das Gymnasium des Stiftes verließen, kennen sich, wenn sie jetzt zurückkehren, in den früher so gewohnten Räumen kaum mehr aus. Ein großer Teil des Studentenreviers ist samt der sogenannten „Beichtkirche“ einem gründlichen Umbau unterzogen worden; herrliche, lichte Gänge und Stiegenhäuser wurden geschaffen, die Schlaf- und Studiensäle erweitert und vermehrt und dabei den modernen Forderungen der Hygiene in jeder Beziehung Rechnung getragen, die alte „obere Sakristei“ ist zu einer Studentenkapelle, einem wahren Bijou, umgewandelt. So hatte sich die Schule der besonderen Liebe des Abtes Kolumban zu erfreuen. Der neugebaute physikalische Lehrsaal dürfte selbst einem technischen Institute nicht übel anstehen. Das physikalische Kabinett wurde mit den neuesten wertvollsten Apparaten ausgestattet. Das Naturalienkabinett ist gewissermaßen neugeschaffen. Ähnlich wurde auch für die andern Disziplinen des wissenschaftlichen Unterrichtes gesorgt. Mehreren Stiftsmitgliedern gestattete er, um ihre Leistungsfähigkeit im Lehramt zu erhöhen, mehrjährigen Besuch der Universitäten und Akademien zu Rom, zu Berlin und besonders in Freiburg. In der Weise erwies sich der Selige in seiner äbtischen Wirksamkeit als zeitgemäßen Freund und Förderer der Stiftsschule.

Aber kein Werk, das er geschaffen, hielt er für vollendet, so umsichtig es im Angriffe auch erfaßt und in der Durchführung jeweilen geschaffen wurde, immer schien es ihm wieder vervollkommnungsfähig. So arbeitete er beispielsweise, oft genug eigenhändig mit dem Handwerkszeug eingreifend, stetig an der technischen Verfeinerung der Stiftsorgel. Erst letzten Herbst ersetzte er die Dampfmaschine, die bisher den elektrischen Strom ins Kloster geliefert, durch einen viel besser arbeitenden Dieselmotor und verbesserte auch die Qualität des Lichtes durch Anschaffung von Akkumulatoren. Mit spielender Leichtigkeit erledigte er selber die schwierigen, technischen Rechnungsprobleme, die es bei all diesen Unternehmungen zu lösen gab.

So gelang es ihm beispielsweise durch Einführung des Dieselmotors, wie er dies in einem gediegenen Artikel im „Einsiedler Anz.“ eingehend nachwies, die Kosten für die Stiftsbeleuchtung per Tag von Fr. 26. — auf Fr. 6 bis 7 zu reduzieren. Eine Tatsache, die einzig seinem ständigen Studium nach Vervollkommnung der von ihm geschaffenen Werke zu verdanken ist.

Abt Kolumban war auch schriftstellerisch tätig und auch da in einer Weise, welche bei ihrem nicht-theologischen Charakter in seltenster Gediegenheit die wissenschaftliche Welt eigentlich überraschte.

Der Kürze halber seien folgende Arbeiten nur angedeutet: Die Erhaltung der Energie, das Grundprinzip der neueren Naturlehre. — Erinnerungen an Pater Athanasius Eschopp. — Die Fortschritte der Elektrotechnik und die internationale elektrotechnische Ausstellung zu Frankfurt a. M. 20. Andere kleinere Arbeiten erschienen gelegentlich in verschiedenen Zeitschriften, sogar auch in Tagesblättern; natürlich schriftstellerte er stets in Sachen seines Lieblings, faches; der Elektrotechnik. Da war er so recht ein Meister im Fach, verstand es aber auch, mit Geschick und Erfolg seine ausgedehnten Kenntnisse auf diesem modernsten der modernen Wissensgebiete derart zu benutzen, um Gnadenkapelle und Kirche zu verschönern und die Kirchenmusik zu heben. Überhaupt war er auch schriftstellerisch der Mann, der unvermerkt und ungesucht sein Wissen und Können in den Dienst Gottes stellte und durch sein Wissen und Können Gottes Ehre förderte.

Und erst der Lehrer? der Professor der Stiftsschule?

Wer Gelegenheit hatte, schreibt ein Schüler vom Hochseligen, Pater Kolumban an der Einsiedler Klosterschule kennen zu lernen, der empfing von ihm einen bleibenden, geheimnisvollen Eindruck der Ehrfurcht und Achtung. Das war ein Mann, der ganz seinen Fächern (Mathematik, Physik, Chemie und Musik) lebte, für den es keine andere Welt zu geben schien, als die es war, in die ihn seine Oberen versetzt hatten, ein Mann unerschütterlicher Berufstreue, der sich seiner Arbeit in einer Weise hingab, daß man wahrhaftig zweifeln durfte, ob er noch für andere Dinge Verständnis und Neigung besitze. In glänzendem, reißend schnellem Schulvortrag, bei dem nie ein Satz, nie ein Wort versagte, offenbarte sich ein ebenso glänzendes Wissen, eine sichere, gründliche und allseitige Kenntnis der einschlägigen Fragen. Nie wäre es bei allen Zweifeln und Unklarheiten, die in einem Schülerkopfe möglich sind, einem Schüler gelungen, im Wissen des Lehrers einen toten Punkt zu treffen. Die Aufklärungen, die dieser auf Schüler-Interpellationen gab, waren jeweilen derart, daß sich jedermann überzeugen konnte, wie der Lehrer seinen Stoff königlich beherrschte.

Auf diesem meisterlichen Wissen basierte ein wunderbares Können, eine großartige praktische Tätigkeit. Da ward gehämmert, gemeißelt, gefeilt und geschmiedet. Man traf Pater Kolumban an der Esse, auf dem Gewölbe der Kirche, hinter der verstaubten Orgelwand, droben bei der Turmuhr, und man bereitete ihm unendliche Freude

wenn man seiner Tätigkeit auch nur einiges Verständnis entgegenbrachte. Behende griff er die Dinge an, und man mußte staunen, mit welcher Geschicklichkeit er die Schwierigkeiten, die sich bekanntlich bei jedem größeren Unternehmen zahlreich genug einstellen, in der denkbar einfachsten Weise löste.

Auf diese Weise ward ein Hydrant in das Physikzimmer geleitet, ward eine Turbine und ein Dynamo angebracht. Auf diese Weise ward die alte große Orgel umgebaut, die neue berühmte Orgel erstellt, ward das elektrische Licht installiert zuerst in der Kirche und im Schultheater, sodann im ganzen Kloster und ward die elektrische Kraft in den Klosterwerkstätten dienstbar gemacht. Wahrlich, ein Lehrer, ein Professor von Gottes Gnaden! Diese Liebe zur Stiftsschule bewahrte er auch als Abt. Und so kann man ohne viel Mühe erkennen, wie sich unter ihm die Klosterschule erweiterte und vielfach modernisierte und an innerer Kraft gewann.

Wir brechen diese magere Skizze über Lebenslauf und Wirksamkeit eines der berühmtesten Ehrenmitglieder unseres Vereines ab. Eines aber müssen wir noch leise antönen: Abt Kolumban hat auch in kirchenmusikalischer Richtung vorbildlich gewirkt. Kaum hatte Pius X. das bekannte Motu proprio erlassen, da ordnete Abt Kolumban eingreifende Änderungen an und wirkte regelmäßig beim Frühamte aktiv mit; er war sachverständiger und überzeugter Freund des Gregorianischen Chorals und daher auf ernste Durchführung desselben sehr bedacht.

Abt Kolumban ist nicht mehr, aber sein Geist hat sich der Stiftsfamilie aufgeprägt. Dafür bürgt die Wahl des vortrefflichen Nachfolgers Dr. P. Thomas Bossart. Dem seligen Abte und Freunde der katholischen Schule und des katholischen Lehrerstandes unser christliches Gedenken, das Gebet, dem neuen hochwürdigsten Abte unseren Gruß und unsere ehrfurchtsvolle Liebe.

C. Frei.

Literatur.

Neue Kursiv-Schrift. Von Edelmann, Lehrer, Vichtensteig. (Mit Übungsheft 80 Rappen.)

Eine sehr lesbare, überraschend einfache und doch hübsche Zierschrift, mit der gewöhnlichen Feder und in Schrägschrift zu schreiben und, was für den Kalligraphie-Unterricht überaus vorteilhaft, mit den gleichen Formelementen auszuführen, wie die sogenannte lateinische Schrift. — Auch wer nicht gerade Schreibkünstler ist, wird sich leicht und zu vielfachen Gebrauch diese Midoline-Schrift aneignen. Empfohlen!

Sch.